

YVES SAINT LAURENT

**GUTE KLEIDUNG  
IST DER  
SCHLÜSSEL ZUM GLÜCK.**



**MODEWAGENER**

DREIMAL IN BADEN-BADEN

[WWW.WAGENER.DE](http://WWW.WAGENER.DE)

Yannick Nézet-Séguin  
Alexandre Kantorow  
Chamber Orchestra of Europe

28.6.26

La Capitale d'Été  
Sommerfestspiele Baden-Baden

BESONDERER DANK GILT UNSEREN FÖRDERERN  
ACHIM SCHUHEN UND HEINER HOLTKÖTTER

 **WÜRTH**



SEHR GEEHRTE BESUCHERINNEN UND  
BESUCHER DER SOMMERFESTSPIELE,

da will man nichts verpassen: Es ist ein magischer Moment, wenn der Solist ganz allein beginnt in Beethovens viertem Klavierkonzert. Kein Auftritt mit Getöse, sondern zart, flüchtig – und mit Alexandre Kantorow am Flügel sicher so schön, dass man es am liebsten gleich noch einmal hören würde. Aber es gibt ja noch genug wunderbare Musik an diesem Abend, zu dem wir als Paten des Sommerfestspielkonzerts Sie alle herzlich willkommen heißen. Musik von Weber, von Schubert – gespielt von einem Orchester, das mit Yannick Nézet-Séguin gerade die zauberischen, feingewobenen Passagen so leicht und luftig klingen lässt.

Begrüßen wir also die Künstlerinnen und Künstler des Abends mit einem herzlichen Applaus, bevor wir lauschen und jeden Moment genießen.

ACHIM SCHUHEN UND HEINER HOLTKÖTTER  
FÖRDERER DES FESTSPIELHAUSES BADEN-BADEN

Yannick Nézet-Séguin Dirigent  
 Alexandre Kantorow Klavier  
 Chamber Orchestra of Europe

**Carl Maria von Weber (1786–1826)**  
 Ouvertüre zur Oper „Oberon“  
 Adagio sostenuto ed il tutto  
 pianissimo possibile – Allegro con fuoco

**Ludwig van Beethoven (1775–1827)**  
 Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op. 58  
 I. Allegro moderato  
 II. Andante con moto  
 III. Rondo. Vivace

Pause

**Franz Schubert (1797–1828)**  
 „Große“ Sinfonie C-Dur D 944  
 I. Andante – Allegro ma non troppo  
 II. Andante con moto  
 III. Scherzo. Allegro vivace – Trio  
 IV. Finale. Allegro vivace

Einführung 15.40 und 16.10 Uhr  
 Referent: Dariusz Szymanski  
 Beginn 17 Uhr  
 Pause ca. 18 Uhr  
 Ende ca. 19.20 Uhr

Von Ton-, Film-, Video- und Fotoaufnahmen bitten wir abzu-  
 sehen. Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten.

**Programmheft plus**  
 Das „Programmheft plus“ mit  
 Wissenswertem zur Veranstaltung  
 ist jederzeit für Sie abrufbar bei  
[www.festspielhaus.de](http://www.festspielhaus.de) auf der  
 Veranstaltungsseite und im Online-  
 Programmarchiv unter  
[www.festspielhaus.de/programmhefte.de](http://www.festspielhaus.de/programmhefte.de)



Herausgeber Festspielhaus und Festspiele  
 Baden-Baden gGmbH, Beim Alten Bahnhof 2,  
 76530 Baden-Baden, Benedikt Stampa (verant-  
 wortlich) Redaktion Wolfgang Müller  
 Grafik Monica Michel Druck Druckerei Ganz,  
 Baden-Baden | Bild- und Literaturhinweise beim  
 Herausgeber, Änderungen und Druckfehler  
 vorbehalten

# FOCUS

Neue Blicke  
 auf die  
 Sammlung  
 Würth



**Museum Würth  
 Künzelsau**  
 bis 2. April 2028  
 Täglich 10–18 Uhr  
 Eintritt frei

## Frühstart und späte Anerkennung

### Beethoven fällt mit dem Klavier ins Haus, Schubert braucht Zeit

AUF EINEN BLICK

Auf der Bühne ist die Oper *Oberon* von Carl Maria von Weber selten zu erleben. Die Ouvertüre dagegen hat sich im Konzertrepertoire etabliert. Sie ist – wie so oft bei Weber – nicht nur ein komprimiertes musikalisches Spiegelbild der gesamten Oper, sondern besticht durch ihre gekonnte Mischung von volkstümlich anmutenden Melodien und klassischen Satztechniken. Ein bisschen Mozart, ein wenig Naturidylle mittels Horn- und Holzbläsersoli, dies alles gehüllt in eine farbenreiche Instrumentation: Weber zeigt in der Ouvertüre eindrucksvoll sinfonische Qualitäten und stellt sein Talent als Instrumentalkomponist unter Beweis.

Mit dem frühen Einsetzen des Solisten in den beiden letzten seiner insgesamt fünf Klavierkonzerte hat Ludwig van Beethoven sein Publikum sicher überrascht. Das Klavierkonzert Nr. 4 wird gar vom Klavier eröffnet. Beethoven selbst saß am Flügel bei der Uraufführung am 22. Dezember 1808 in Wien. Komponiert hatte er das Konzert in den Jahren 1805/06. Es verkörpert den sogenannten sinfonischen

Konzerttypus, bei dem Klavier und Orchester nicht nur innig miteinander verwoben sind, sondern das Soloinstrument phasenweise wie ein Orchesterinstrument behandelt wird und darüber hinaus auch andere Instrumente solistisch in Erscheinung treten. Während Beethoven diese Technik in den Eck-sätzen zu voller Geltung bringt, kontrastiert der relativ kurze Mittelsatz mit einer blockhaften Gegenüberstellung von Klavier und Orchester.

Mit einer Aufführungsdauer von fast einer Stunde gehört die *Große C-Dur-Sinfonie* von Franz Schubert zu den erstaunlichsten sinfonischen Werken der Musikgeschichte. Da das Werk zunächst in der Schublade verstaubte, lässt sich die Entstehungszeit nur



Franz Schubert im Porträt von Josef Eduard Teltcher (1801–1837), einem Zeichner und Lithografen aus Schuberts Freundeskreis.

BILD: SAMMLUNG.WIENMUSEUM.AT

AUF EINEN BLICK

schwer bestimmen. Für die Romantiker, insbesondere Robert Schumann, wurde diese Sinfonie zum Vorbild eigener sinfonischer Entwürfe. Besondere Faszination entfaltet die Ausgestaltung der einzelnen Sätze: Nach „klassischem“ Vorbild arbeitet zum Beispiel der Kopfsatz mit dem Kontrast von Themen, jedoch sind diese so stark ausgeweitet, dass man sich zeitweise verloren fühlt in einem unendlichen musikalischen Kosmos – ein willkommenes Konzept für die Sehnsuchtsgefühle der Romantik. Robert Schumann schwärmte von den „himmlischen Längen“ der einzelnen Sätze. Die Uraufführung unter Felix Mendelssohn Bartholdy im Leipziger Gewandhaus am 21. März 1839 – mehr als zehn Jahre nach Schuberts Tod – war eine posthume Anerkennung des früh verstorbenen Komponisten als großer Sinfoniker.

Bernd Wladika

Designed for Life.  
Indoors and  
Outdoors.



Design: Norsmind

TAYA ROLF BENZ

## Es führt zu nichts

### Klavier und Orchester in Beethovens langsamem Satz

MUSIKLUPE

Beethoven wäre nicht Beethoven, würde er nicht mit kompositorischen Raffinessen überraschen. So bildet der mittlere Satz Andante con moto in seinem vierten Klavierkonzert einen deutlich wahrnehmbaren Kontrast zu den beiden sinfonisch auftrumpfenden Ecksätzen.

Mit nur 72 Takten ist er extrem kurz. In der Besetzung beschränkt auf die Streicher und das Klavier, kommt er geradezu karg und minimalistisch daher und ist auf der psychologischen Ebene ein gekonntes Spiel im Spannungsfeld von Emotion und Dialog. Auf die einleitenden schroffen und lauten Moll-Klänge des Orchesters antwortet das Klavier mit einer traurig-bedächtigen Melodie, die wiederum mit schroffen Klängen aus dem Orchester beantwortet wird. Zunächst stehen sich somit Klavier und Streichorchester wie zwei Blöcke unversöhnlich gegenüber. Bald darauf fallen sich beide ins Wort, ohne aber emotional aufeinander zuzugehen. Die Fronten bleiben verhärtet. Nach einem dramatischen Höhepunkt scheint sich die Schroffheit des Orchesters abzumildern, das Klavier und seine Kantabilität gewinnen an Präsenz. Die Klavierpassage mündet in einen melodiösen Lauf, der sich bis hin zu einer längeren, mit Dissonanzen gespickten Trillerpassage steigert. Nachdem sich das Klavier wieder in seine Introversion zurückgezogen hat, kehren die schroffen Orchesterklänge zurück – aber abgemildert und weicher.

Kommt da etwa gegenseitiges Verständnis auf, eine emotionale Annäherung? Immerhin wirken die kleinen Dialogphrasen nun gefühlvoller und sind teilweise nach Dur aufgehellt. Es sind Andeutungen, die wie ein Hoffnungsschimmer wirken. Aber auch nicht mehr als das: Am Ende des Satzes haben sich beide Partner wieder irgendwie verloren.

Bernd Wladika

GLEIS 1

## Einfach mehr Clubfeeling



### Gleis1 – The Young Culture Club

Gleis1 ist der Treffpunkt für Menschen von 18 bis 35 Jahren, die Kunst besonders intensiv erleben. In Exklusiv-Veranstaltungen kommst du Künstlerinnen und Künstlern nahe. Du blickst hinter die Kulissen und triffst Leute, die Pop, Show, Tanz, Klassik und Jazz genauso lieben wie du. Steig ein auf Gleis1!

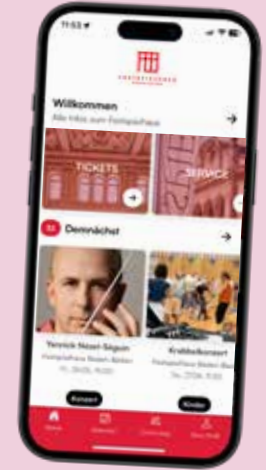
Wenn Du interessiert bist, lade die Festspielhaus-App herunter und melde Dich an bei: Young Culture Club – Gleis1



Wir freuen uns auf Dich!

FESTSPIELHAUS DIGITAL

## Der kürzeste Weg ins Festspielhaus



Die Festspielhaus-App für Ihr Handy – mit Neuigkeiten und allen Angeboten. So haben Sie Ihre Tickets in der Tasche!

## Newsletter und Social Media

Hier erfahren Sie Neuigkeiten zuerst. Melden Sie sich für unseren kostenlosen Newsletter an und folgen Sie uns in den sozialen Medien: [www.festspielhaus.de/newsletter](http://www.festspielhaus.de/newsletter)



## Beethoven, Weber und Schubert

Es sind nicht nur die Lebensdaten, welche die drei Meister des heutigen Programms verbinden – sie starben in drei aufeinanderfolgenden Jahren: Weber 1826, Beethoven 1827, Schubert 1828. Alle drei sollten den Weg in eine neue Epoche, die Romantik, bahnen, während ihre Wurzeln noch in der Klassik lagen. Beethoven als ältester des Trios gilt gar als deren Vollender. Den Aufbruch in die neue Zeit gestaltete jeder der Meister auf eigene Weise, was die Sache letztlich auch spannend macht – ganz egal ob Weber in der Oper oder Beethoven und Schubert in der Instrumentalmusik, letztgenannter auch in der bis dahin wenig beachteten Gattung des Kunstlieds.

Wer kennt nicht Webers großen Operntriumph, den „Freischütz“, der mit biederem Bürgern, schauriger Geisterwelt und dem Wald als Leinwand für Gefühle und Leidenschaften zum Inbegriff der deutschen romantischen Oper geworden ist? Der Erfolg des Werks war fast schon zu groß, wenn man bedenkt, dass der „Freischütz“ andere Meisterwerke Webers zu Unrecht in den Schatten stellt. So auch die Oper „Oberon“, deren Ouvertüre auf dem heutigen Programm steht und keinen Zweifel an Webers Talent als Sinfoniker zulässt. Denn auch im Konzert, also jenseits der Bühne, wo die vollständige Oper selten gegeben wird, brilliert die Ouvertüre mit ihrer Mischung aus klassischer Kantabilität á la Mozart und volkstümlich-romantischem Kolorit. Von Krankheit gezeichnet, leitete Weber im April 1826 in London die Uraufführung der Oper, der noch ein Dutzend Wiederholungen folgten. Den Erfolg seines „Oberon“ konnte Weber nicht lange genießen: Weniger als zwei Monate nach der Premiere in London starb er.

Unter gänzlich anderen Vorzeichen steht Beethovens Schaffen: Mit der Oper tat er sich bekanntlich schwer. Alle anderen Genres – und unter diesen besonders die Gattungen der Instrumentalmusik – führte er zu einer Höhe, die für die folgenden Komponisten-Generationen zum erdrückenden Maßstab wurde. Richard Wagner etwa sah Beethovens Schaffen als nicht mehr zu übertreffen an. Bei aller Faszination, die Beethovens Wirken ausstrahlt, gibt es mit seinem schweren Schicksal, das sein Künstlerdasein geprägt hat, auch eine Kehrseite. Diese war vielleicht sogar Ansporn für das Entstehen vieler seiner unsterblichen Meisterwerke.



Biedere Bürger vor schauriger Geisterwelt? Den Gemälden der Zeit haftet oft etwas Unheimliches an. Auch Gustav Philipp Zwingers Selbstporträt mit Familie vermittelt bei aller Gemütlichkeit das Gefühl, es könnte jeden Moment ein Kobold über die Brüstung schauen. Das Gemälde entstand 1818. Die Mutter des Künstlers, rechts im Bild, war schon 1807 verstorben.

Was kann für einen Musiker schlimmer sein, als das Gehör zu verlieren? Beethovens Gehörleiden, das ihn fast drei Jahrzehnte begleitete und zuletzt mit völliger Taubheit schlug, löst bei uns Mitgefühl, aber auch Bewunderung aus. Bewunderung deshalb, weil mit dem Fortschreiten seines Leidens immer größere Meisterwerke entstanden sind, die uns Beethovens Genialität plastisch vor Augen führen. Er selbst suchte und fand in der Musik Erbauung und Trost. 1802, in einer schweren persönlichen Krise, hielt er fest: „[...] es fehlte wenig, und ich endigte selbst mein Leben – nur sie die Kunst, sie hielt mich zurück, ach es dünkte mir unmöglich, die Welt eher zu verlassen, bis ich das alles hervorgebracht, wozu ich mich aufgelegt fühlte [...].“ Das Komponieren wurde für Beethoven somit zu einer Mission, was man seinem Schaffen nun deutlicher anmerkt als zuvor. Es entstanden Werke, die alles zuvor Dagewesene übertreffen sollten und mit ihrer Ausdrucksstärke für die Romantik wegweisend wurden.

In diese mittlere Schaffensperiode Beethovens, die sich von etwa 1803 bis zur Zeit des Wiener Kongresses im Jahr 1815 erstreckt, fällt das Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op. 58. Es sollte Beethovens vorletzter Beitrag zu dieser Gattung sein und ist zusammen mit dem Klavierkonzert Nr. 5 op. 73 ein Meisterwerk des sinfonischen Konzerttypus. Die „Musikalische Akademie“, wie öffentliche Konzerte damals genannt wurden, am 22. Dezember 1808 im Theater an der Wien wurde zu einer Aufführung der Superlative. In dem mehr als vierstündigen (!) Konzert standen gleich mehrere Uraufführungen auf dem Programm: die Sinfonien Nr. 5 und 6 (die „Pastorale“), die Chorfantasie (eine Mischung aus Klavierkonzert und Kantate) und das vierte Klavierkonzert. Es war das letzte Konzert, dessen Solopart Beethoven – ein hervorragender Pianist – bei der Uraufführung selbst spielte. Bei seinem fünften Klavierkonzert war ihm dies einige Jahre später durch die Verschlimmerung seiner Krankheit nicht mehr möglich.

Auf eine andere Weise tragisch ist die Biografie Franz Schuberts. Mit nur 31 Jahren gestorben, galt der Wiener Komponist bei seinem Ableben als eine Art Kleinmeister. Zwar hatte er sich auf dem Gebiet des Kunstliedes einigen Respekt erarbeitet. Im Wiener Musikleben und seiner Hochkultur war er

aber nicht spürbar präsent – wenn sich auch einige Verleger neben seinen Liedern zudem für seine Klavier- und Kammermusik interessierten und diese veröffentlichten. Zum einen lag dies an Schuberts Scheu, mit dem als übermächtig empfundenen Beethoven konkurrieren zu müssen. Zum anderen gehörte Schubert zu einer Art „Subkultur“ abseits des öffentlichen Musik- und Konzertlebens. Große öffentliche Konzerte sucht man in Schuberts kurzem Leben vergeblich – bis auf eine Ausnahme: In seinem Todesjahr veranstaltete der Komponist im Saal der Gesellschaft der Musikfreunde ein Konzert mit eigenen Werken. Das Glück hatte er dabei nicht auf seiner Seite. Die Veranstaltung wurde durch die faszinierende Präsenz des „Teufelsgeigers“ Niccolò Paganini überlagert, der zur selben Zeit in Wien auftrat.

Dass ein Meisterwerk wie die Große C-Dur-Sinfonie D 944, die als drittes Werk auf dem heutigen Programm steht, zu Lebzeiten Schuberts nicht zur Aufführung gelangte und nach dessen Tod noch viele Jahre in der Schublade verstaubte, tut weh. Weist sie doch ihren Schöpfer als einen der größten Sinfoniker der Musikgeschichte aus. Sieht man von der „Unvollendeten“ ab, sprach Schubert in seinen vorangegangenen Sinfonien, die allesamt noch als Jugendwerke gelten können, die Tonsprache Mozarts und Haydns. Mit der Großen C-Dur-Sinfonie bahnte er den Weg in die sinfonische Romantik. Spätere Generationen erkannten dies neidlos an. Kein Geringerer als Robert Schumann entdeckte das Werk im Jahr 1839 bei Schuberts Bruder Ferdinand und schwärmte von der „himmlischen Länge“ der viersätzigen Sinfonie, die der literaturbegeisterte Funder mit einem „dicke[n] Roman in vier Bänden etwa von Jean Paul“ verglich. Schumann ist es somit zu verdanken, dass Schuberts Große C-Dur-Sinfonie im Leipziger Gewandhaus unter der Leitung von Felix Mendelssohn Bartholdy am 21. März 1839 ihre Uraufführung feiern konnte. „Wer diese Sinfonie nicht kennt, kennt noch wenig von Schubert“, empfahl Schumann. Das Staunen über die Sinfonie und ihren Schöpfer hat bis heute kein Ende.

Bernd Wladika



verbunden ist. Das Philadelphia Orchestra, dessen Musikdirektor er seit 2012 ist, stellte er 2023 mit einem Rachmaninow-Zyklus in Baden-Baden vor. Zehn Jahre lang war er Chefdirigent des Rotterdam Philharmonic Orchestra, mit dem er vor wenigen Wochen im Festspielhaus seinen konzertanten Baden-Badener „Ring des Nibelungen“ mit „Siegfried“ fortgesetzt hat. Regelmäßig dirigiert er die Berliner sowie die Wiener Philharmoniker, bei denen er 2026 im weltweit übertragenen Wiener Neujahrskonzert am Pult stand. Mit dem London Symphony Orchestra spielte er den Soundtrack für den Film „Maestro“ ein. Der nicht nur in seinem Heimatland vielfach geehrte Künstler ist Offizier der Französischen Ehrenlegion.

## Yannick Nézet-Séguin Dirigent

Seit 2016 ist Yannick Nézet-Séguin Ehrenmitglied des Chamber Orchestra of Europe. Er nahm mit diesem Orchester in Baden-Baden unter anderem Mozart-Opern sowie sämtliche Sinfonien von Beethoven und Brahms auf. Der Kanadier ist seit 2018 Musikdirektor der Metropolitan Opera New York. Zu den von ihm kuratierten Sommerfestspielen „La Capitale d'Été“ brachte er 2023 das Orchester der Met mit nach Baden-Baden. 2025 eröffnete er die Sommerfestspiele mit dem Orchestre Métropolitain aus Montreal, das er seit über 25 Jahren leitet und dem er inzwischen auf Lebenszeit

## Alexandre Kantorow Klavier

Der französische Pianist gewann 2019 die Goldmedaille und den Grand Prix beim Tchaikowsky-Wettbewerb in Moskau, 2024 wurde er mit dem Gilmore Artist Award ausgezeichnet. Er ist mit einigen der renommiertesten Orchester aufgetreten, darunter die Berliner Philharmoniker, das Orchestre de Paris, New York Philharmonic und Los Angeles Philharmonic. In der aktuellen Saison absolvierte er eine Japan-Tournee mit dem Concertgebouw Orchestra unter Klaus Mäkelä. Mit der Filarmonica della Scala unter Riccardo Chailly sowie mit London Philharmonic unter Paavo Järvi bereiste

FOTO: PAOLA KUDACKI



FOTO: SASHA GUSOV

er Europa. In Asien war er mit dem Orchestre Philharmonique de Radio France unter Jaap van Zweden unterwegs. Mit dem Philharmonia Orchestra unter Marin Alsop trat er in den USA auf. Im Sommer ist er mit Pittsburgh Symphony unter Manfred Honeck unter anderem Gast der Salzburger Festspiele und des Lucerne Festivals. Klavierabende führten ihn zu den großen Klavierfestivals, ins Wiener Konzerthaus, die Philharmonie de Paris und in weitere berühmte Säle. Der vielfach ausgezeichnete Pianist ist Ritter des Französischen Verdienstordens. Seit 2022 gehört er zum künstlerischen Leitungsteam des Festivals Les Rencontres Musicales de Nîmes.



**BADEN-BADENER**

WEINHAUS AM MAUERBERG

Wo Herkunft zu Genuss wird.



**Entdecken und erleben Sie unsere Weinschätze in der außergewöhnlichen Atmosphäre unserer Vinothek.** Wählen Sie in aller Ruhe Ihre Favoriten aus und lassen Sie sich dabei kompetent und persönlich beraten.

Eine ganz besondere Gelegenheit, die Baden-Badener Weine und Sekte kennenzulernen, bietet unsere Freitagswinprobe.

**Jeden Freitag um 14.30 Uhr** (außer an Feiertagen) haben Sie ohne Voranmeldung die Möglichkeit, einen repräsentativen Querschnitt aus unserem abwechslungsreichen Sortiment zu verkosten.

Baden-Badener

Weinhaus am Mauerberg GmbH

Mauerbergstr. 32 · 76534 Baden-Baden/Neuweier  
Tel.: 07223 9687-0 · [www.baden-badener-weinhaus.de](http://www.baden-badener-weinhaus.de)

**Öffnungszeiten:**

Mo.-Fr.: 9-18 Uhr · Sa.: 9-13 Uhr · So.: 10-13 Uhr  
(1. April bis So. vor Heiligabend), Feiertage geschlossen



## Chamber Orchestra of Europe

Das Chamber Orchestra of Europe wurde 1981 von ehemaligen Mitgliedern des European Union Youth Orchestra gegründet. Die Kernbesetzung umfasst rund 60 Musikerinnen und Musiker: Solisten, Stimmführer namhafter Orchester, Kammermusiker und Musikprofessoren. Claudio Abbado war in den Anfangsjahren ein wichtiger Mentor. Heute arbeitet das Orchester eng mit Yannick Nézet-Séguin, Simon Rattle, András Schiff, Robin Ticciati und Antonio Pappano zusammen – allesamt Ehrenmitglieder wie zuvor Nikolaus Harnoncourt und Bernard Haitink. Es ist regelmäßig im Festspielhaus Baden-Baden, in den Philharmonien von Berlin, Paris, Köln und Luxemburg, im Concertgebouw Amsterdam und in der Alten Oper Frankfurt zu Gast. Seit 2022 ist es Residenzorchester auf Schloss Esterházy sowie

im Casals Forum der Kronberg Academy. Mehr als 250 Werke hat das Chamber Orchestra of Europe eingespielt. Unter Yannick Nézet-Séguins Leitung wurden in Baden-Baden Mozart-Opern, sämtliche Sinfonien von Beethoven und Brahms sowie Klavierkonzerte von Clara Schumann und Robert Schumann mit Beatrice Rana aufgenommen.

Das Orchester genießt die Unterstützung von Freundeskreisen und Förderern, darunter die Gatsby Charitable Foundation, Dasha Shenkman, Sir Siegmund Warburg's Voluntary Settlement, der Rupert Hughes Will Trust, die 35th Anniversary Friends, die American Friends und der Underwood Trust.

FOTO: JULIA WESELY

## DER FREUNDKREIS



## Seien Sie unser Kulturbotschafter!

Lust auf eine gute Nachricht? Als Freund oder Freundin des Festspielhauses haben Sie eine: Kunst tut gut, Musik macht Freude – gemeinsam noch mehr als jeder für sich.

Der Freundeskreis ist das wichtigste Netzwerk für das Festspielhaus. Als Freund oder Freundin des Festspielhauses tragen Sie die Festspielhaus-Idee in die Stadt, in die Region, in die Welt. So sichern Sie die Zukunft exzellenter Musik in Baden-Baden weit über den finanziellen Beitrag einer Mitgliedschaft hinaus. Es lohnt sich, etwas für die Kunst zu tun.

Seien Sie dabei!



Bettina Schütt  
 b.schuet@festspielhaus.de  
 +49 (0) 72 21/30 13-278

# TOCCARION®



**WORKSHOPS UND FÜHRUNGEN, FÜR ALLE ALTERSSTUFEN INDIVIDUELL GESTALTBAR! JETZT INFORMIEREN UNTER WWW.TOCCARION.DE**

# LASS VON DIR HÖREN!

**DIE UNGLAUBLICHE KINDER-MUSIK-WELT DER SIGMUND KIENER STIFTUNG IM FESTSPIELHAUS BADEN-BADEN.**

## Lieben, leiden, leben

### „La Bohème“ mit Benjamin Bernheim und Carolina López Moreno

Junge Leute, die sich durchschlagen in Paris: Geld haben sie keins, dafür die Herzen voller Liebe und den Kopf voller Künstlerträume. Man friert in der Mansarde, flirtet im Café, nimmt die Spießbürger auf den Arm, lacht zusammen, leidet zusammen – und das Leiden ist fast noch schöner als das Lieben. So gehört es sich in der italienischen Oper. Giacomo Puccini war ihr letzter großer Meister. Wer in „La Bohème“ nicht über Mimì heult, an Rodolfos Eifersucht verzweifelt und mit Musetta das Leben feiert, hat kein Herz.

Die Solistinnen und Solisten, die im Festspielhaus Baden-Baden für diese Aufführung zusammenkommen, sind auf den Bühnen der Welt zuhause: Benjamin Bernheim hat den Rodolfo an den Staatsopern in Wien und Paris gesungen, er ist an der New Yorker Met so gefragt wie an der Mailänder Scala. Carolina López Moreno ist im Festspielhaus als Santuzza in Mascagnis „Cavalleria Rusticana“ in bester Erinnerung. Sie wurde in Rom, Neapel, Florenz und beim Puccini-Festival in Torre del Lago als Mimì gefeiert. Beide sind so jung, dass sie ihren Rollen auch konzertant Feuer geben. Den Rest erledigt Puccini mit einer Musik, mitreißend wie ein Kinothriller.



SO 23.8.26, 17 UHR

## GIACOMO PUCCINI: LA BOHÈME

Oper im Konzert

MIT CAROLINA LÓPEZ MORENO, BENJAMIN BERNHEIM, SANDRA HAMAQUI, LODOVICO FILIPPO RAVIZZA UND ANDEREN MARCO ARMILIATO, DIRIGENT CHOR DER BÜHNEN BERN GSTAAD FESTIVAL ORCHESTRA

Die gemeinnützige Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden wurde im Jahr 2000 von engagierten Musikliebhaberinnen und Musikliebhabern gegründet und ermöglicht seitdem den privaten Betrieb des Festspielhauses Baden-Baden.

# UNSER GROSSER DANK GILT

Frieder und Elke Burda  
Ladislau und Annemarie von Ehr  
Fontana Stiftung  
Bernd-Dieter und Ingeborg Gonska  
Anneliese Grenke  
Wolfgang Grenke  
Henriette und Paul Heinze Stiftung  
Klaus-Georg Hengstberger  
Klaus und Hella Janson  
Sigmund und Walburga Maria Kiener  
Horst Kleiner und Isolde Laukien-Kleiner  
Albrecht und Christiane Knauf  
Karlheinz und Dagmar Kögel  
Ralf Kogeler  
Ernst H. und Helga Kohlhage  
Richard und Bettina Kriegbaum

Christine und Klaus-Michael Kühne  
Ernst-Moritz Lipp und Angelika Lipp-Krüll  
Frank und Annerose Maier  
Klaus und Kirsten Mangold  
Hugo und Rose Mann  
Reinhard und Karin Müller  
Wolfgang und Françoise Müller-Claessen  
Dr. August Oetker KG  
Hans R. Schmid und Mary Victoria Gerardi-Schmid  
Franz Bernhard und Annette Wagener  
Rainer Weiske und Brita Wegener  
Horst und Marlis Weitzmann  
Beatrice und Götz W. Werner  
T. von Zastrow Foundation

Sowie fünf ungenannten Stiftern

IN MEMORIAM:  
THEO UND GABI KUMMER, MARGARETE STIENEN,  
WALTER VEYHLE, ALBERTO VILAR



DAS FESTSPIELHAUS BADEN-BADEN  
DANKT SEINEN STIFTERN,  
FÖRDERERN, FREUNDEN, PARTNERN  
UND DEM UNTERNEHMERKREIS  
FÜR IHRE ENGAGIERTE UND  
VERLÄSSLICHE UNTERSTÜTZUNG.